

Naissaauer Volksfreund

Herborner Zeitung mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Preis für die einspaltige Petit-Zeile oben deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 222.

Herborn, Mittwoch den 22. September 1915.

13. Jahrgang.

Wilna.

Die Woche beginnt unter einem verheißungsvollen Stern. Wir alle wußten ja aus unseren Heeresberichten, daß sich auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz, in Kur- und Litauen, bedeutungsvolle Ereignisse vorbereiteten. In der Art und Weise, in der bisher unsere Truppen Festungen und befestigte Plätze überwunden haben, konnte es nicht zweifelhaft sein, daß die Tage Wilnas gesamt sind. Aber niemand ahnte wohl, daß wir so schnell der Erfüllung standen. Deshalb ergiebt es auch eine große Freude, als am Sonntag unsere Oberste Heeresleitung melden konnte, daß das stark befestigte Wilna in unsere Hände gefallen ist. Allerdings wissen wir noch nicht, in welchem Umfange wir außerdem noch Gesteine gemacht haben. Hatten die Russen sich wohl schon lange mit dem Gedanken des Verlustes auch der Stadt vertraut gemacht. Aber wie dem auch sei, es ist schon genug, daß wir Wilna haben. Haben wir das das hauptsächlichste Ausfalltor Rußlands nach Osten hin endgültig zugemacht.

Bevor die militärische Bedeutung dieser Eroberung voll nicht weiter gesprochen werden. Das überlassen wir anderen Federn und dem Urteil der Weltgeschichte. Es zu unterschätzen ist jedoch der moralische Erfolg. Wir wissen ja, mit welcher ängstlichen Spannung gerade die Bundesgenossen Rußlands auf die Entwicklung der Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz blickten. Trotz der unaufhörlichen Niederlagen und des unaufhaltenden Rückweichens der Russen hofften sie noch immer von dort auf einen Umschwung der Kriegslage, der dann auch ihnen kommen sollte. Ganz besonders viel hatte man sich von der Übernahme des russischen Oberbefehls durch den Kaiser versprochen. Die Russen selbst hatten ja glauben wollen, als ob sich tatsächlich von diesem Zeitpunkt an „wieder“ der Sieg an die russischen Fahnen knüpfen würde. Die Einnahme von Wilna ist darauf die richtige Antwort, und ganz besonders die englischen Staatsmänner heute heftig erschrocken sein, daß die Deutschen es noch nicht verlernt haben, große Festungen wie Sandburgen zu nehmen. Was übrigens von den russischen Meldungen zu halten ist, das gibt jetzt selbst der Heeresbericht in dürren Worten zu. Uns gibt gerade die Einnahme von Wilna die sichere Gewähr, daß wir einen weiteren bedeutenden Schritt zur siegreichen Lösung des ganzen Krieges getan haben.

Ausland

Ungeklärte Aussichten für die englisch-französische Anleihe.

Rotterdam, 20. September. Nach einer Meldung des Rotterdamschen Courant besprechen die amerikanischen Blätter den Widerstand, auf den der Abschluß einer englisch-französischen Anleihe überall im Lande stößt. Es wird erwartet, daß, wenn die Anleihe schließlich doch abgeschlossen würde, dies unter ungünstigeren Bedingungen geschehen werde, als von der englisch-französischen Kommission erhofft wird. Senator Lewis aus Illinois hat dem Staatssekretär der Finanzen in aller Form die Anleihe protestiert, da sie den gesunden Hono- rärstand in den Vereinigten Staaten bedrohe. — Der öffentliche Arbeiter in New York, hat sich in einer allgemeinen Versammlung „Union Co.“ gegen die Munitionsausfuhr ausgesprochen; auch sollte man sich in den Vereinigten Staaten die Anleihe nicht einlassen.

Kleine politische Nachrichten.

Aus Athen wird unterm 19. September gemeldet, daß der griechische und der englische Regierung über die Marine mission auf ein Jahr erneuert worden. Der König habe am 18. d. M. lange mit Benzeles gesprochen, welchem Umstände werde angesichts der Neugestaltung der Verfassung Bedeutung beigegeben.

Aus der Pariser „Temps“ erfährt, wurde die Gesetzesvorlage der Weiderecht für Beständen und Güter von Österreich, Desterreichern und Ungarn in Frankreich dem Senatsausschusse angenommen. — Ferner sei die Weiderecht für Wästen in Frankreich um drei Monate verlängert worden. — Der spanische „Republik“ aus Paris, der Heeresauschuss der Kammer habe einen Antrag auf Erhöhung des Soldes von Soldaten und Unteroffizieren während des Krieges um 50 Prozent angenommen. — Der Abbanauschuss der Kammer hat, dem „Republik“ zufolge, beschlossen, die Einberufung der Klasse der Klassen 1888/87 bis zum 1. 12. zu verschieben, der schriftlichen Beantwortung einer Anfrage des eng- lischen Parlamentes. — John Bull wird wissen, warum die Pariser „Matin“ meldet aus London, die Munitions- kriegsminister haben den Plan der Bildung eines ge- meinsamen Ausschusses, in dem Arbeitgeber und Arbeiter zusammen kommen sollen, gebilligt; die Mitglieder dieses Ausschusses werden Munitionsminister ernannt werden.

Der Pariser „Agence Havas“ zufolge ist der russische Munitionsminister Bark am 19. September an Bord eines Zerstörers in Toulon eingetroffen und nach Paris weiter- gereist.

Eine Meldung des russischen „Moant“ ist in der deutschen Welt mit 1,30 Bire gelacht.

Der Bericht der Pariser „Temps“ in Petersburg, daß die japanische Kriegsmarine habe beschlossen,

1200 Fabriken mit etwa 100.000 Arbeitern zur Ausführung der Bestellungen von Kriegsmaterial für Rußland zu ver- wenden. Die japanische Regierung prüfe außerdem den Plan der Errichtung einer neuen Gewerkschaft, die gleichfalls der Deckung des russischen Bedarfs dienen solle.

+ Der Präsident des deutsch-amerikanischen Bundes Hegamer in Neuport fordert die Bürger auf, bei dem Präsidenten und dem Staatssekretär gegen die englische Anleihe Einspruch zu erheben und teilt mit, daß die Freunde Deutschlands aufgefordert werden sollen, ihr Geld aus den Banken herauszuziehen, die die Anleihe abschließen würden.

+ Der chilenische Kongress proklamierte Juan Luis San Fuentes zum zukünftigen Präsidenten der Republik.

Aus dem Reiche.

+ Ein Aufruf der deutschen Kronprinzessin. Kron- prinzeßin Cecilie erläßt nachstehenden schönen Aufruf!

Es liegt mir am Herzen, nachdem mir in der Geburt meines Kriegskindchens ein heller Sonnenschein durch Gottes Gnade beschert wurde, unbemittelten Frauen, die während der Dauer des Krieges einem Kinde das Leben geben und deren Männer zurzeit im Heeresdienst stehen, zu helfen und ihre Not zu lindern.

Ich fordere deshalb durch diesen Aufruf alle die- jenigen deutschen Frauen auf, welche ebenfalls durch ein Kriegskind gesegnet wurden und denen es ihre Mittel erlauben, sich mir in diesem Werk der Nächstenliebe an- zuschließen.

Mit Bezug auf vorstehenden Aufruf wird B. L. B. gebeten, mitzuteilen, daß Beiträge für diese Sammlung unmittelbar bei der Distrikts-Gesellschaft, Potsdam, Neuer Straße 34a, für das Konto „Kriegskinderpende deutscher Frauen“ angenommen werden.

Jeder gütigen Geberin wird durch Vermittlung der Privatanzlei der Frau Kronprinzessin der Dank Ihrer Kaiserlichen Hoheit, sowie eine Bestätigung über den Ein- gang der Spende zugehen.

Alle Unterstützungsgesuche sind mit der Bezeichnung „Kriegskinderpende“ an die Privatanzlei der Frau Kron- prinzeßin, Potsdam, Neuer Garten, zu richten, von wo aus die Bearbeitung der Eingaben erfolgt. (B. L. B.)

+ Englischer Schwindel zurückgewiesen. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet:

„Die Morning Post“ vom 11. September bringt in einem Eigen-Telegramm aus Petersburg die Nachricht, daß in den sechszehnten Kämpfen an der Sereth-Linie eine ganze Armee vernichtet sei. Ein deutsches Armeekorps von zwei Divisionen habe die Russen mit den wert- vollsten Trophäen und der größten Zahl von Gefangenen versorgt. Eine dieser Divisionen sei bei Tarnopol ver- nichtet worden. Von den sechzehn schweren Geschützen eines deutschen Korps seien vierzehn in russische Hände gefallen.

Diese lügenhaften Behauptungen über deutsche Truppen können sich nur auf die Schlacht bei Tarnopol am 7. Sep- tember beziehen, deren irrtümliche Darstellung in dem Bericht der russischen Heeresleitung vom 8. September be- reits im deutschen amtlichen Tagesbericht vom 8. Sep- tember widerlegt worden ist. Die russische Heeresleitung selbst hält nach ihrer gewundenen Erklärung im amtlichen Bericht vom 11. September ihre Angaben vom 8. Sep- tember nicht mehr aufrecht und gibt deren Unrichtigkeit im amtlichen Bericht vom 13. September mit demersens- werten Offenheit zu.

Gegenüber der Nachricht der „Morning Post“ sei noch- mals ausdrücklich festgestellt, daß die deutschen Truppen bei Tarnopol unter feindlichem Druck keinen Schritt zu- rückgegangen sind, keinerlei Trophäen, kein Maschinenge- wehr, kein Geschütz verloren haben, dagegen alle Angriffe der Russen blutig abgewiesen.

Die Verluste der beiden in der englischen Meldung erwähnten deutschen Divisionen betrugen am 7. September: 1 Offizier, 65 Mann tot, 3 Offiziere, 295 Mann verwundet, 32 Mann vermißt.

So bedauerlich diese Verluste an sich sind, so kann man sie doch nicht als übertrieben hoch ansehen für ein- Schlacht, der die Russen selbst entscheidende Bedeutung beilegen. (B. L. B.)

+ Gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Stroh in Aussicht. Dem Vernehmen nach ist eine gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Stroh zu erwarten. Das Stroh ist in erster Linie berufen, bis zu einem gewissen Grade die Lücken auszufüllen, die durch die fehlende Ein- fuhr von Kraftfutter aus dem Ausland entstanden sind. In jedem Landwirtschaftsbetriebe muß das Stroh mehr als sonst zu Futterungszwecken herangezogen werden. Die landwirtschaftliche Versuchsanstalt in Göttingen ist damit beschäftigt, bis zu Beginn der Winterfütterung ein Ver- fahren auszuarbeiten und den Landwirten bekannt- zugeben, das eine bessere Ausnutzung des Strohes bei der Fütterung ermöglicht. Aber auch die Strohmen- gen, die der einzelne Landwirt entbehren kann, müssen zahl- reiche und wichtige Zwecke der Volkswirtschaft erfüllen. Der Strohhaufen bildet unter den gegebenen Umständen die Grundlage der Ration der in städtischen, industriellen und gewerblichen Betrieben tätigen Zugtiere, er wird in weitem Umfang dazu benutzt, um aus der Rübenmelasse ein trans- portables Futter herzustellen. Die Herstellung von Stroh-

mehl hat einen beträchtlichen Umfang angenommen, es wird direkt zur Pferdefütterung, dann aber auch zur Um- wandlung verschiedener Stoffe, wie Panzeninhalts der ge- schlachteten Wiederkäuer, Blut, Kartoffeln usw. in halt- bare, verdauliche Ware verwendet. Schließlich ist eine Fabrikation von Strohfutter in die Wege geleitet, das in seiner Nährwirkung dem Stärkemehl gleichwertig ist. Berücksichtigt man noch, daß auch die Heeresverwaltung höhere Ansprüche als sonst an den Strohvorrat stellt, so wird daraus die hohe Bedeutung, die das Stroh in der heutigen Volkswirtschaft beansprucht, ohne weiteres klar.

Der Strohverbrauch im landwirtschaftlichen Betriebe soll selbstverständlich durch die gesetzliche Regelung nicht berührt werden. Für das in den Verkehr kommende Stroh sind aber Preise in Aussicht genommen, bei denen der Erzeuger seine Rechnung findet. Eine Regelung des Verkehrs mit Stroh scheint aber unter den geschilderten Verhältnissen unerlässlich, da sonst die Gefahr besteht, daß die Spekulation sich dieses Artikels bemächtigt. Nach alle- dem wird Stroh in der bevorstehenden Wirtschaftsperiode einen sehr guten Preis haben, und es kann den Land- wirten nicht dringend genug geraten werden, alle irgend greifbaren Ersatzstoffe für Streuzwecke zu verwenden und möglichst viel Stroh für die Fütterung im eigenen Be- triebe und zum Verkauf freizumachen, denn es darf nicht vergessen werden, daß in den von der Trockenheit des Vorjommers betroffenen Gebieten des Reiches auch die Strohernte unbefriedigend gewesen ist.

+ Schutz gegen Ausbeutung der Arbeitskraft. Unternehmern und Lieferanten, die durch Zwischenhändler und Vermittler bei der Fertigung von Sandfäden die Arbeiterinnen durch Herabdrücken der Stück-Löhne aus- zubeuten suchen, so daß es diesen nicht möglich ist, sich den ortsüblichen Tagesverdienst zu verschaffen, werden die Be- triebe geschlossen. (B. L. B.)

Der Senior der Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse, der ehemalige Generalstabschef der bayerischen Armee, v. Staudt, begeht am 22. September seinen 90. Geburtstag.

Aus Groß-Berlin.

Weitere Einschränkung des Kraftwagenverkehrs.

Die Knappheit unserer Gummi- und Benzinvorräte wird wahrscheinlich, wie der „Tag“ hört, eine weitere Einschrän- kung des Kraftwagenverkehrs notwendig machen. Dem Vernehmen nach wird das Verkehrsministerium für das öffentliche Fuhrwesen demnächst die noch in Umlauf be- findlichen Privatkraftwagen einer Nachprüfung daraufhin unterziehen, ob die Voraussetzungen, unter denen ihre Zu- lassung im März dieses Jahres genehmigt worden ist, noch zutreffen. Ausschlaggebend ist dabei die Bedürfnis- frage, d. h. die Unentbehrlichkeit des Kraftwagens für den Besitzer. Die behördliche Nachprüfung wird sowohl die Personen- wie die Lastautomobile umfassen. Im Gebrauch der Personenautos wird eine Einschränkung schon insofern eintreten, als das Mitnehmen von Angehörigen nicht mehr gestattet werden soll. Ferner wird das Mieten von Kraft- drockten auf Tage und Wochen verboten werden. Solche Mietwagen werden dem öffentlichen Verkehr zugunsten einzelner Personen entzogen, die bei ihren Fahrten viel- fach die Gesichtspunkte der Sparamkeit außer acht lassen. Nach der letzten Bestandsaufnahme sind gegenwärtig noch 3000 Kraftwagen zugelassen, nämlich 1400 private und 1600 Kraftdrockten, das ist etwa ein Drittel des Friedens- bestandes.

Aus aller Welt.

+ Eine französische Enke. Die Agence Havas wendet sich in einer Note aus Havre gegen das in der deutschen Presse vielfach besprochene Buch des Advokaten am Brüsseler Appellhof, Dr. Norden, und erhebt den Vor- wurf, Norden habe die Anschuldigung gegen die Belgier, die deutschen Truppen verräterisch angegriffen zu haben, wieder aufgestellt. Sie versucht ferner, den Wert des Wertes durch die Behauptung zu diskreditieren, daß Norden deutscher Reichsangehöriger und durch Erziehung Deutscher sei.

Demgegenüber wird festgestellt, daß in dem Buch, so- weit es sich auf den belgischen Frontkriegerkrieg bezieht, lediglich Artikel aus belgischen Zeitungen vom August vorigen Jahres wörtlich abgedruckt sind, und daß Norden nicht Reichsangehöriger ist. Er ist seit seiner Kindheit in Belgien, ist auf dem Königlich belgischen Gymnasium in Brüssel erzogen, hat seine akademischen Studien in Bel- gien absolviert und ist seit zwölf Jahren Advokat am Brüsseler Appellhof. Er ist somit wohl zur Beurteilung der belgischen Verhältnisse berufen.

+ Neue Explosion in Le Pecq. „Matin“ meldet: In der Pulver- und Granatenfabrik in Le Pecq, in der Donnerstag vormittag eine Explosion hunderttenden hatte, ereignete sich am Nachmittag eine neue ebenso heftige Ex- plosion, durch die wieder sehr großer Schaden angerichtet wurde. Auch diesmal wurden mehrere Arbeiter verletzt. Eine strenge Untersuchung wurde von den Militärbehörden eingeleitet.

Aus dem Gerichtssaal.

Vertrauter Lebensmittelhändler. Die Strafkammer in Magdeburg verurteilte, dem „Borm“ zufolge, die Frau Oberam- mann Pfannenschmidt in Heinrichsdorf zu 2000 M. Geldstrafe, weil sie an zwei Händler Kartoffeln über den Höchstpreis verkauft hatte. Die beiden Händler erhielten je 100 M. Geldstrafe.

